

Das Marienlämmchen.

Mit Bild.

„Geh' jetzt heim und mach' deine Schulaufgaben für morgen!“ sagte die Mutter zu der kleinen Marie, die ihr auf dem Felde geholfen hatte, Garben binden.

Marie hüpfte lustig davon, nicht nur, weil sie der Mutter gern folgte, sondern auch weil ihr das Lernen eine Lust war und keine Qual.

Da kam sie an einer dichten Hecke vorüber, und als sie so daran hinschautte, erblickte sie etwas Weißes, es war ein Lämmchen, das regungslos und wie todt da lag.

Sie hatte Mitleid mit dem kleinen, hübschen Thierchen, blieb vor ihm stehen und blickte es mit betrübten Augen an.

„Wie kommst du denn hierher, du armes Thier! Dich hat gewiß ein unbarmherziger Mensch oder ein böser Hund um's Leben gebracht! Oder hast du dich verlaufen und bist verhungert? — O du armes Thierchen, wie dauerst du mich!“

So sprach sie, bückte sich zu dem Lämmchen nieder und streichelte es; da kam es ihr vor, als